

DER LIEBE PEPI

Musikalischer Schwank in drei Akten
(nach einem Lustspiel von Friedmann-Frederich)

von

Dr. Bruno Decker und Otto Sprinzel

Musik von

Walter W. Goetze

Text der Gesänge: Zu beziehen durch
Preis 50 Pfennig

Max Hirsch
Musikalien-Handlung
München
Königsplatz 18 gegenüber
ab Rathaus.
Telefon 24008.

Copyright 1914 by Berliner Theater-Verlag / G. m. b. H. Berlin W 15

BERLINER THEATER-VERLAG / G. M. B. H.
BERLIN W 15, LIETZENBURGER STRASSE 48



Operette im Schumanntheater.

Ins Schumanntheater ist am Mittwoch abend eigentlich so erst recht der richtige Sommeroperettengeist eingezogen. Das machten die neuen Kräfte, ein bis auf 18 Köpfe und demgemäß doppelte Zahl Plätze verstärkter Chor, ein neuer Mann am Kapellmeisterstisch und eine neue hübsche Operette: „Der liebe Papi“ (Musik von Walter W. Goetz, Text von Decker und Springel.) Der liebe Papi ist natürlich, wie der Name schon sagt — ein feiner Wiener, und Oberleutnant dazu ist er auch. Daß er in Stuttgart bei der Gesandtschaft ist, ist zwar ein „örtlicher Anachronismus,“ aber die Autoren wollen es so, denn sie brauchen es so. Ihr Stück hat nämlich etwas wie Süddeutschland mit Norddeutschland ver- schienen Wollendes, eine Schwäbin mit einem Junker Un- freunden Wollendes (nicht in der Lebensmittelfrage notabene), und als Freundschaftsmacher, dazu brauchen sie den lieben Papi. Dabei muß der Papi aber natür- lich auch noch eine andere Heiratsgeschichte und seine eigene Verlobung drehen. Papi braucht dazu freilich etwas lang (im zweiten Akt müssen reichlich Striche gemacht werden) aber die Operette ist in der Ver- wertung der Einfälle nicht nur geschmackvoll, sondern auch lustig und hat eine sympathische Note. Dazu kommt, daß der Zuhörer mit viel und gut gemeinter Operethermusik umwickelt wird, daß er aus dem Hören (von „Schlager“-Melodien) und dem Sehen (von Tänzen) nicht herauskommt. Wie gesagt, es ist zu viel Hinein- gearbeitet, aber es ist amüsant und hat Sinn. Dazu kam eine sehr abgerundete von Herrn Rothmann einstudierte Vorstellung, sodaß der Operette ein respek- tabler Erfolg bei dem gut besetzten Haus beschieden war. Einige neue Kräfte taten sich besonders hervor, und der neue Kapellmeister (Herr Palm) hielt sein Orchester gut zusammen, und brachte die Duette und Couplets ziemlich sauber heraus. In erster Stelle sei Frä. Berta Menzel genannt, da sie wirklich über Stimme ver- fügt, ferner der Gast Karl Wallauer, der den nord- deutschen Baron mit der nötigen derben Knorrigkeit recht wirksam zeichnete. Einen sehr beweglichen Tenor scheint man in Herrn Eggers-Dechen gefunden zu haben, wenn seine Stimme auch nicht sehr für die Höhenlage geschaffen ist, Herr Schroers dagegen hat hohe Töne, nur, glaubt er, „schmettern“ zu müssen. Sehr gefällig und bei der Sache war wieder Frä. Sutter, aus einer gerade nicht sehr ergiebigen Rolle einer alten tante suchte Frä. Rosel van Born nach Möglichkeit etwas zu machen. Viele Gesangs- und Tanznummern mußten natürlich verdoppelt werden und nach dem Akt- schlüssen gabs lebhaften Beifall.

Der liebe Pepi

Musikalischer Schwank in drei Akten
(nach einem Lustspiel von Friedmann-Frederich)

von

Bruno Decker und Otto Sprinzel

Musik von

Walter W. Goetze

Text der Gesänge:

Preis 50 Pfennig

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM, FRANKFURT A. M.

Copyright 1914 by Berliner Theater-Verlag / G. m. b. H. / Berlin W 15

Berliner Theater-Verlag / G. m. b. H.
Berlin W 15, Lietzenburger Strasse 48

Man berichtet uns aus München:
Im Theater am Gärtnerplatz fand die Operette *Der liebe
Pepi* von Bruno Decker und O. Sprinzel, Musik von Walter
W. Goetze, bei flotter Darstellung eine recht freundliche
Aufnahme. Das Libretto ist nicht ungemein gut gearbeitet und
die Musik weist leichtfüßige Melodien und hübsche wirkungs-
volle Einlagen auf, von denen einige wiederholt werden muß-
ten. Vorzüglich war Herr Seibold in der Titelrolle als
feiner Bundesrath. — Aus *Schau* wies uns gefolgt.

Schumann Theater
21. 12. 1916.

Besetzung der Uraufführung

am Mittwoch, dem 23. Dezember 1914

in Montis Operettentheater, Berlin.

lg. Hans von 180/381

Personen.

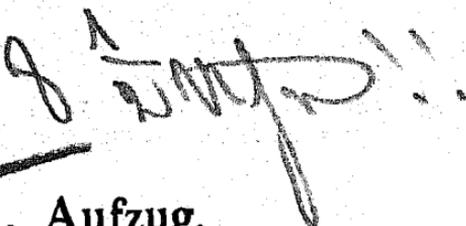
<i>Heinz</i> Amalie Wiesenburg . . .	} <i>Paul von B.</i> Geschwister	Grete Liebreich
<i>Wendehöck</i> Karl Friedr. Wiesenburg		Max Tobien
Thea von Brake, geb. Wiesenburg	} <i>Bertha Mangel.</i>	Mizzi Wirth
Heinz Wiesenburg, Dr.-Ing., deren Neffe		Ewald Schindler
<i>Hans W.</i> Baron von Müller		Julius Sachs
Herta, seine Tochter		Olga Ballin
Joseph Edler von Hanslick, k. k. österreich. Oberleut. nant z. D., Botschaftssekretär		Gustav Matzner
Oberleutnant Graf Herbsthal	} <i>Stuttgarter</i> Mitglieder	der öster-
Oberleutnant Freiherr v. Brüning		reichischen
Leutnant von Hilbrich		Botschaft
Leutnant von Aspern		
Mila, eine Freundin Hertas.		
Hoffmann, Vorarbeiter bei		Amalie Wiesenburg
Marie, Köchin		
Junge Mädchen, Freundinnen der Herta, Gutsleute beiderlei Geschlechts.		

Ort: Das Rittergut Traubingen, in der Nähe von Stuttgart.

Zeit: Gegenwart.

In Szene gesetzt von Dr. Bruno Decker.

Regie: Hans von B.
Julius Sachs
Amalie Wiesenburg
Paul von B.
Stuttgarter



1. Aufzug.

No. 1. Introduction und Chor.

(Hoffmann, Marie, Knechte u. Mägde, Herta u. Amalie.)

Hoffmann:

Hurtig! Munter! Angefaßt!
Tummelt euch, ihr Leute!

Marie und Chor:

Festlich für den lieben Gast
Prange alles heute!

Chor:

Bunte Wiesenblumen bindet,
Duft'ge Tannenkränze windet,
Laßt die Wimpel lustig wehn
Zu dem frohen Wiedersehn!

Herta:

Nun kann ich wieder fröhlich sein
Und alles strahlt im Sonnenschein,
Mein stilles Hoffen ist erfüllt,
Der Trennung Schmerzen sind gestillt!

Was ich entbehrt so lang, so lang,
Der Hände Druck, der Stimme Klang,
Der Liebe Seligkeit und Glück —
Heut' kehrt's mit ihm zu mir zurück!

Amalie:

Drunter geht es hier und drüber!
Nein, fürwahr, das geht zu weit!
In die Küche schert euch lieber
Und vertrödelt nicht die Zeit!

Laßt die Hühner nicht verbraten,
Laßt die Kuchen gut geraten,
Alles blitzt und blinke fein!
An die Arbeit! Marsch, hinein! —

Chor:

Bunte Wiesenblumen bindet,
Duft'ge Tannenkränze windet,
Laßt die Wimpel lustig wehn
Zu dem frohen Wiedersehn!

No. 2. Entree-Duett.

Thea, Baron:

I.

Thea:

Ein fröhlicher Ritt durch den herbstlichen Wald,
Es knirscht das Laub, die Peitsche hell knallt,
Hei, wie das entzückt den Kenner!

Baron:

Hei, wie das entzückt den Kenner!

Thea:

So ging es feldein, bergauf und bergab,
Mein Scheck wiehert laut, im lustigen Trab
Trug leicht mich dahin mein Renner!

Baron:

Trug leicht sie dahin ihr Renner!
Nur schade, wir ritten doch niemals zu zwein,
Sie jagten voran, ich kam hinterdrein,
Das fand ich recht wenig heiter!

Thea:

Und sind doch ein schneidiger Reiter!
Es blieb stets verlorene Liebesmüh,
An meine Seite gelangten Sie nie,
Herr Kavalier und Begleiter!

Baron:

Und bin doch ein schneidiger Reiter!

(Refrain.)

Beide:

Heia hopp! Hopp — hopp! Hopp — hopp! Hopp
— hopp!

So sausen wir hin im frischen Galopp!

Thea:

Heia hopp! — Gehts über Stock und Stein

Baron:

Heia hopp — ich immer hinterdrein.

Beide:

Heia hopp! Hopp — hopp! Hopp — hopp! Hopp
— hopp!

So sausen wir hin im frischen Galopp!

Thea:

Nur immer Karriere!

Baron:

Ich stets hinter her!

Beide:

Heia hopp! Hopp — hopp! Hopp — hopp!

II.

Thea:

Und schweb' ich im Sonnenglanze dahin.
Wird leicht mir ums Herz und froh wird mein Sinn,
Ich lasse dann schießen die Zügel!

Baron:

Fast hätt ich verloren die Bügel!

Thea:

Ich wende nicht seitwärts, nicht rückwärts den
Blick,

Und hinter mir laß ich das Gestern zurück
Hinweg über Hecken und Hügel!

Baron:

Ein Engel fürwahr, ohne Flügel!
Durchs Leben zu reiten mit Ihnen zu zwein,
Ich glaube, ich würde ganz brauchbar wohl sein
Als Kavalier und Begleiter!

Thea:

Die Aussicht allein stimmt mich heiter!
Es lohnt sich der Liebesmüh' vielleicht,
Schon mancher wünschte, er hätt' es erreicht —
Doch ich reit — alleine weiter!

Baron:

Indessen zu zwein wär's gescheiter!
(Refrain wie ad I.)

No. 3. Entree Heinz.

Die Reize der Erde so herrlich und hehr
Genoß ich in köstlichen Zügen.
Durchwanderte Länder, durchkreuzte das Meer,
Hab' Berge im Sturmwind erstiegen,
Ich hab' mich am Blumenduft Indiens berauscht
Und an des Orients Gluten,
Ich habe im Ungarland Küsse getauscht
Und fuhr auf des Nils stillen Fluten.
Allüberall dürft ich erschau'n
Die herrlichsten Mädchen und Frau'n,
Doch eine blieb unerreichbar
Und keine war je ihr vergleichbar —

(Refrain:)

So wie die eine, die meine,
Fand ich doch keine, ja, keine!
Ihr lachendes Auge, ihr rosiger Mund
Verfolgte mich über den Erdenrund!
So wie die eine, die meine,
Fand ich doch keine, ja, keine,
Und die Sehnsucht nach ihr, nach dem heimlichen Glück,
Zieht mich heut' in die Heimat zurück!

No. 4. Entree Joseph.

Servus! Servus! Hab' die Ehr!
Küß die Händ, ihr Damen!

Alles kennt — ich bitte sehr —
Sicher meinen Namen.
Jeder Zoll Aristokrat,
Adelssproß feudaler,
Bin geschätzt als Diplomat,
Als ein höchst genialer.
Hab' keine Feinde nah und fern,
Ein jeder hat den Pepi gern.
Für Deutschlands und für Oesterreichs Macht,
Sorgt treu der Pepi Tag und Nacht!

(Refrain):

Ich bin der Pepi, der liebe Pepi,
Man kennt und nennt am Donaustrande meinen
Namen,
Es schmunzelt alles, erscheint der Pepi
Und höher schlagen dann die Herzen von den
Damen.

Ich bin der Pepi, der liebe Pepi,
Und unerreicht ist stets mein Schneid,
Solch Bundesbruder, so a fesches Luder,
Dem bleibt halt treu das Glück zu jeder Zeit!

Alle (repet.).

II.

Joseph:

In der „innern“ Politik
Siegreich zu brillieren,
Konnt ich stets mit viel Geschick
An den Frau'n studieren.
Manche Herzens-Rebellion
Hab' ich kühn gezügelt,
Manches Liebesbündnis schon
Ward durch mich besiegelt.
Doch Diplomaten plaudern nicht,
Verschwiegenheit ist höchste Pflicht!

(Refrain:)

Ich bin der Pepi (usw. wie I).

No. 5. Duett.

Joseph, Thea.

(„Sie sind eine Frau . . .“)

Joseph:

Es läßt mein Herz sich leicht und schnell
Von schönen Frau'n bestechen,
Doch für „Gewisse“ ganz speziell,
Hegt ich von jeher Schwächen!
Mich lockt als ganz extrem-pikant
Die Frau, die jung geschieden,
Ein eigener Reiz hält mich gebannt
Und bringt mein Blut zum Sieden!

Sie ist nicht spröde wie die Maid,
Die meist von Lieb hat keinen Dunst, —
Sie ist erfahren, weiß Bescheid
In Lebens- und in Liebeskunst.
Der jungen Witwe gleicht sie nicht,
Die ihren „Ersten“ nie vergißt,
Die in Vergleichen ewig spricht,
Wenn ihren Mund der „Zweite“ küßt.
Nein — meines Herzens Sympathie
Zieht mich zu einer Frau, wie — — Sie!

(Refrain:)

Sie sind eine Frau, die man gleich verehrt,
Sie sind eine Frau, die man heiß begehrt,
Ein Weib wie geschaffen zum sel'gen Genuß,
Sie sind eine Frau

(parlando): Also, auf Ehre, meine Gnädigste, ich bleib'
dabei (gesungen):

Sie sind halt die Frau, die man — lieben muß!

Thea:

Es läßt sich schwer mein Herz heut' nur
Von Männern faszinieren,
Und was mir einmal widerfuhr,
Darf nicht nochmal passieren!
Erfahrung hat mich klug gemacht
In Punkto Lieb und Treue,

Drum prüf' ich kritisch mit Bedacht,
Bevor ich wähl' aufs neue.

Ob mir ein Mann auch glühend heiß
Den ew'gen Schwur der Treue gibt,
Es läßt mich kalt — ich weiß, ich weiß,
Wie bald er eine neue liebt!
Den guten, braven Kamerad,
Wo finde ich wohl diesen Mann,
Der stets Verständnis für mich hat
Und dem ich blind vertrauen kann?
Für jede Frau, ganz sicherlich,
Wär's besser — dächte sie, wie ich!

(Refrain:)

Ich bin eine Frau, die die Männer verlacht,
Ich bin eine Frau, wohlbewußt ihrer Macht,
Ein Weib, nicht geschaffen zum flüchtigen Genuß —
Ich bin eine Frau,

Beide:

Ich bin }
Sie sind } eine Frau, die man lieben muß!

No. 6. Walzer-Duett.

Herta, Heinz.

(Mädel, du hast mich um Sinn und Verstand gebracht.)

I.

Heinz:

Weißt du, mein Lieb, wie wir fanden uns beide
Damals in fröhlicher Faschingsnacht?

Herta:

Ich in dem schillernden Goldkäferkleide,
Du in der üblichen Dominotracht!

Heinz:

Wie ich den ersten Blick mit dir tauschte —
Herrgott, im Leben vergeß ich's nie!

Herta:

Lockend und schmeichelnd die Räume durchrauschte
Grad eines Walzerlieds Melodie.

Heinz:
Ich bat dich zum Tanze — stumm sahst du mich an,

Herta:
Ich reichte dir zagend das Händchen sodann,

Heinz:
Dann hielt dich umfangen mein bebender Arm,

Herta:
Wir schwebten hinein in den wogenden Schwarm.

Heinz:
Und zu des Walzers Tönen
Sprach ich zu meiner Schönen:

(Walzer-Refrain)

Heinz:
Mädel, mein Mädel, du hast mich um Sinn und Verstand
gebracht

In der Faschingsnacht,
Wo die Lieb erwacht!

Mädel, mein Mädel, du hast mich bezaubert, hast mich
berauscht,
Und dein Herz mit dem meinen ganz heimlich ver-
tauscht!

Beide (repet. und tanzen).

II.

Heinz:
Weißt du noch, wie uns entführte der Wagen
Fort aus des Ballsaales tosender Flut?

Herta:
Höre dich zärtlich wie damals noch sagen:
Mädel, ach Mädel, ich bin dir so gut!

Heinz:
Wie ich den ersten Kuß mit dir tauschte,
Lange und innig — wie war ich beglückt!

Herta:
Denkst du noch dran, wie der Mond uns belauschte,
Wie er so schalkhaft durchs Fenster geblickt?

Heinz:
Du liebessel'ge verschwiegene Nacht!

Herta:
Wie hast du mich damals so glücklich gemacht!

Heinz:
Ich hielt dich im Arme, da ruhtest du aus,

Herta:
So müd, wie am Busen mein Veilchenstrauß.
Und noch im Traume leise
Summt mir im Ohr die Weise:

(Refrain, wie ad I.)

No. 7. Finale. I.

Amalie:
Heute ist die gute Saat
Ausgereift zur edlen Tat,
Was ich klug für ihn ersann.
Reiches Glück ihm bringen kann!

Heinz:
Das Verhängnis drohend naht,
Teuer ist jetzt guter Rat,
Ach, ich armer Ehemann.
Was fang mit der Braut ich an?

Joseph:
Wozu bin ich Diplomat,
Hier verlangt es rasche Tat!
Und als weltgewandter Mann
Helf ich, wo ich helfen kann!

Alle drei:
Ja, in allen Lebenslagen,
Bösen, sowie guten Tagen,
Braucht man, das ist weltbekannt,
Eine glückliche Hand,
Eine glückliche Hand!

Joseph (leise zu Heinz):
Was auch immer mag geschehen,
Treu werd' ich zur Seit' dir stehen!

Alle drei:
Glück kommt meist ja über Nacht,
Noch bevor man's gedacht,
Noch bevor man's gedacht!

Amalie:
Was ich für dich geplant — so hör'!
Ich weiß, du billigst meine Wahl!

Heinz (leise zu Joseph):
Du, Pepi, jetzt gibt's ein Malheur!

Joseph (ebenso):
Katastrophal! Ganz kolossal!

Amalie:
Ich suchte aus ein Bräutchen dir,
Rechtschaffen, keusch und brav,
Ich weiß bestimmt, daß ich in ihr
Die Rechte für dich traf!
Von allen Mädchen, die ich fand,
Gefällt sie mir allein,
Du knüpfst mit ihr das Eheband,
Wirst glücklich mit ihr sein!

Joseph:
Der Plan ist wirklich kolossal,
Nur bleibt dahingestellt,
Ob dieses Mädchen Ihrer Wahl
Auch ihm, dem Heinz gefällt?

(langsamer Walzer)
Man sagt zwar, daß Liebe und Ehe
Der Dinge sind zweierlei,
Doch, Gnädigste, gern ich's gestehe,
Das ist nix als Wortspielerei.
Die Lieb' gleicht der Knospe im Reifen,
Aus der dann die Eh' bricht hervor,
Und wer das halt nit kann begreifen,
Der ist und bleibt ewig ein Tor!

Thea und Herta:
Die Lieb' gleicht der Knospe im Reifen,
Aus der dann die Eh' bricht hervor.

Joseph:
Und wer das halt nit kann begreifen,

Alle:
Der ist und bleibt ewig ein Tor!

Amalie:
Sie haben recht, Herr Botschaftssekretär,
Und Ihre Worte geben mir Gewähr,
Daß ich die Rechte wohl getroffen,
Drum künd' ich's hiermit laut und offen:
Die Braut, die längst erwählt ich schon,
Es ist die Tochter (nimmt Herta bei der
Hand) — — vom Baron!

Joseph:
Das ist gerad'zu kolossal!
Jetzt kriegt er sie zum zweitenmal!

Amalie:
Mög' euch der Himmel gnädig sein!
Kommt, lassen wir die Zwei allein!
Sprecht euch nur ruhig beide aus,
Derweil bereit ich drinn' im Haus
Den prächtigsten Verlobungsschmaus!

Heinz:
Mädel! Träum' ich? Bin ich von Sinnen?
Sag', was tun, was soll'n wir beginnen?

Herta:
Mut gefaßt, geliebtester Mann!
Ganz dem Pepi vertrau dich an!
Der wird schon wissen,
Was tun wir jetzt müssen!

Heinz:
Hast recht, wir wollen treu ihm vertrau'n,
Und woll'n auf das Glück unsrer Jugend bau'n!
Mein süßes Lieb!

Herta:
Geliebtester Mann!

Heinz:
Denkst du noch dran, denkst du noch dran,
Was zu des Walzers Tönen
Ich sprach zu meiner Schönen —?
Mädel, mein Mädel, du hast mich um Sinn und Ver-
stand gebracht
In der Faschingsnacht,
Wo die Lieb erwacht!

Beide:
Mädel, mein Mädel, du hast mich bezaubert, hast mich
berauscht
Und dein Herz mit dem meinen ganz heimlich vertauscht!

Joseph:
Jetzt tanzen vergnügt als Verlobte die Zwei
Und wir sehen zu und stehen dabei?
Das kann i net ansehen, Gnädigste, bitt,
Da tanzen wir zwei halt den Walzer mit!

Alle vier:
Mädel, mein Mädel usw.

Karl Friedrich:
Na — glücklich verlobt?

Heinz:
Ich denke, ja!

Herta:
Und was sagst du dazu, Papa?

Baron:
Ich werd' ihn erst prüfen, den Schwiegersohn!

Joseph:
Die Prüfung besteht er, verehrter Baron!
Und wer hatte hierbei die glückliche Hand?

Thea:
Der Bundesbruder, der Pepi genannt!

Joseph:

Das war der Pepi, der liebe Pepi,
Man kennt und nennt am Donaustrande meinen
Namen,
Es schmunzelt alles, erscheint der Pepi
Und höher schlagen dann die Herzen von den
Damen.

Alle Soli und Chor:

Das war der Pepi, der liebe Pepi,
Und unerreich ist stets mein Schneid,
Solch Bundesbruder, so a fesches Luder,
Dem bleibt halt treu das Glück zu jeder Zeit!



2. Aufzug.

No. 8. Szene und Spiel-Duett.

Herta, Heinz.

Herta:

Mädel, mein Mädel, du hast mich um Sinn
und Verstand gebracht,
In der Faschingsnacht,
Wo die Lieb erwacht . . .

Heinz:

Schläft er noch immer, der Schwiegerpapa?
Darf ich herein?

Herta:

Ei, so komm!

Heinz:

Bin schon da!

Erst einen Kuß!

Herta:

Aber leise, ganz sacht!

Herta:

Jetzt Schluß gemacht!
Setz dich ganz sittsam, mir vis-à-vis!
Hast mich denn lieb noch?

Heinz:

Und wie! Und wie!

Herta:

Sitzen geblieben! Jetzt wird nicht poussiert!

Heinz:

Bin schon ganz artig, wie's sich gebührt.

Herta:

Und nun berichte schnell, was du gesagt,
Als dich die Tante nach mir ausgefragt!

Heinz:

Was ich ihr alles hab' geschwindelt vor,
So höre zu!

Herta:

Ich bin ganz Ohr!

I.

Heinz:

Ich sagte, du seist hübsch — doch nicht zu sehr!
Ich sagte, du seist fesch — doch nicht zu sehr!
Ich sagte weiter dann — und das war schlau —
Ich kenne manche andre schön're Frau!
Du seist, so sagte ich, sehr nüchtern doch,
Und im Verkehr seist du zu schüchtern noch,
Doch nach und nach, so sagte ich sehr klug und fein,
Würd' ich gewiß mich finden drein,
Dein Mann zu sein!
Drum wollte ich es auch getrost probieren
Und dich als Gattin zum Altare führen,

(Refrain:)

Probieren geht über Studieren,
So sagt schon ein uralter Satz,
Beim Heiraten, wie beim Charmieren
Ist immer die Weisheit am Platz!

Beide (repet. den Refrain).

Heinz:

Und nun erzähle du, was du gesagt,
Als der Papa nach mir dich ausgefragt!

Herta:

Was ich ihm alles hab' geschwindet vor,
So höre zu!

Heinz:

Ich bin ganz Ohr!

11.

Herta:

Du hätt'st zwar Temp'rament — doch nicht zu sehr!
Du seist, sagt' ich, patent — doch nicht zu sehr!
Ich sagte weiter dann, ich hätt' dich gern,
Doch wüßte ich wohl manchen flotter'n Herrn!
Du seist, so sagte ich, noch sehr naiv,
Und hieltest dich beim Tanzen etwas schief,
Doch nach und nach, so sagte ich sehr schlaun und fein,
Wüß' ich gewiß mich finden drein,
Dein Weib zu sein!
Drum wollte ich es auch getrost probieren
Und dich als meinen Gatten adoptieren!

(Refrain wie ad I.)

No. 9. Trink-Szene.

(„Im Herbst, da muß man trinken!“)

Baron, Karl Friedrich, später Joseph, zuletzt Thea.

Karl Friedrich:

Herbst
Herbstliche Zeit,
Herbstlicher Duft,
Hei, wie das lockt,
Hei, wie das ruft!

Baron:

Süßer Rausch, der mich durchglüht!
Hin zum Weine es mich ziehet!

Karl Friedrich:

Lache der Welt
Keck ins Gesicht!
Trotze ihr kühn,
Fürchte mich nicht!

Baron:

Junges Blut
In mir rollt,
Junger Mut
Aus mir tollt!

Beide:
Laßt die Gläser klingen!
Laßt uns fröhlich singen!
Bricht das Glas entzwei — — —

Karl Friedrich:
Wie's auch sei,

Baron:
Wie's auch sei,

Karl Friedrich:
Einerlei!

Baron:
Einerlei!

(Refrain)

Baron:
Im Herbst, da muß man trinken,
Wenn die goldnen Trauben winken,

Karl Friedrich:
Wenn die letzten Rosen glühn,
Herbe Däfte uns umziehn!

Beide:
Im Herbst, da muß man trinken,
Wenn die goldnen Trauben winken,
Wenn die vollen Gläser blinken,
Im Herbst, da muß man trinken!

Joseph:
Servus, Freunde, hab' die Ehr!

Karl Friedrich:
Bundesbruder, setz dich her!
Die Gelegenheit erhasche!

Baron:
Noch 'ne Flasche! Noch 'ne Flasche!

Joseph:
Noch 'ne Flasche! Noch 'ne Flasche!

Joseph:
Herbstliche Zeit,
Herbstlicher Duft,
Hei, wie das lockt,
Hei, wie das ruft!

Baron:
Süßer Rausch, der mich durchglühet!

Karl Friedrich:
Hin zum Weine es mich ziehet!

Joseph:
Lache der Welt
Keck ins Gesicht,
Trotze ihr kühn,
Fürchte mich nicht!

Baron und Karl Friedrich:
Junges Blut
In mir rollt!
Junger Mut
Aus mir tollt!

Alle drei:
Laßt die Gläser klingen!
Laßt uns fröhlich singen!
Bricht das Glas entzwei — —

Joseph:
Wie's auch sei!

Baron und Karl Friedrich:
Wie's auch sei!

Joseph:
Einerlei!

Baron und Karl Friedrich:
Einerlei!

(Refrain)

Joseph:
Im Herbst, da muß man singen,
Wenn die Lieder froh erklingen,

Wenn der Trauben reife Pracht
Lockend uns entgegenlacht!

Alle drei:
Im Herbst, da muß man singen,
Wenn die Lieder froh erklingen,
Und von Herz zu Herzen dringen!
Im Herbst, da muß man singen!

Thea:
Gott zum Gruß! In diesem Bund
Schließ' als vierte ich die Rund'!

Karl Friedrich:
Die Gelegenheit erhasche!

Thea, Joseph, Baron (abwechselnd):
Noch 'ne Flasche! Noch 'ne Flasche!
Noch 'ne Flasche! Noch 'ne Flasche!

Thea:
Herbstliche Zeit,
Herbstlicher Duft,
Hei, wie das lockt,
Hei, wie das ruft!

Joseph:
Süßer Rausch, der mich durchglühet!

Baron und Karl Friedrich:
~~Hin zum Weine es mich ziehet!~~

Thea:
Lache der Welt
Keck ins Gesicht,
Trotze ihr kühn,
Fürchte mich nicht!

Joseph:
Junges Blut
In mir rollt!
Junger Mut
Aus mir tollt!

Alle vier:
Laßt die Gläser klingen!
Laßt uns fröhlich singen!
Bricht das Glas entzwei — —

Thea:
Wie's auch sei!

Die drei Herren:
Wie's auch sei!

Thea:
Einerlei!

Die drei Herren:
Einerlei!

(Refrain)

Thea:
Im Herbst, da muß man küssen,
Muß die Stunden sich versüßen!
Neu stellt sich beim goldnen Wein
Liebeslust und Wonne ein.

Alle vier:
Im Herbst, da muß man küssen,
Muß die Stunden sich versüßen
Mit den seligsten Genüssen!
Im Herbst, da muß man küssen!

No. 10. Ensemble.

~~Lied vom Apfeistrudel.~~

(Joseph, Thea, Herta und die vier Offiziere.)

I.

Joseph:
Wer in der Welt sich viel herumgetrieben
Und hier und da die Küchenkunst gelobt,
Dem ist im Gaumen wohl manch Reiz verblieben
Von den Genüssen, die er einst erprobt.

Thea:
Erinnerungsfroh läßt er das Lob trompeten
Vom Schinken, der in Prag so schmackhaft ist,

Herta:

Von Hamburgs Kücken, Straßburgs Ganspasteten,
Von Münchner Weißwurst, die im Mund zerfließt.

Joseph:

Er preist Neapels Makkaroninudel,
Erwärmt sich für das Eisbein von Berlin —
Doch muß er eingestehn, den Apfelstrudel,
Gibt's auf der Welt nur einmal, nur in Wien!

(Refrain)

Joseph:

So ein Strudel, Strudel, Strudel ist ein Hochgenuß,
So ein Strudel schmeckt so wonnig wie ein Mädchenkuß,
Lacht ins Herz hinein wie Frühlingssonnenschein,
Darum stürzt euch in den Strudel, Strudel rein! —

II.

Joseph:

Mich hat in Wien besucht ein Spreethener
Und der gestand mir's ein voll Freudigkeit:
„Bei uns jibts mancherlei, da kann uns keener —
Wir sind voran in Schmiß und Schneidigkeit!“

Thea:

Der Straßen Reinheit stellt uns an die Tête,
Wir haben Jagow, der auf Ordnung hält,

Herta:

Ein Schutzmann steht am Platz und bläst Trompete,
Und in Johannestal das Fliegerfeld.

Joseph:

's jibt kein Kaffeehaus, wo nicht ist Gedudel,
Der Nachtbetrieb ist einzig in Berlin —
Doch unerreichbar ist in Wien der Strudel
Und unvergleichbar macht man ihn in Wien.

(Refrain)

So ein Strudel usw. (wie ad I).

No. 11. Lied mit Damenchor.

(Das Lied vom „Heimlichen Kuß“.)

Heinz, Herta und die Damen.

Heinz:

Küsse gibt es mancherlei,
Derbe und auch fein,

Damen:

Derbe und auch fein!

Heinz:

Mancher Mund küßt nebenbei,
Mancher nur zum Schein,

Damen:

Mancher nur zum Schein!

Heinz:

Doch wer je geküßt im Lenz,
Eingesteh'n es muß:
Ohne jede Konkurrenz
Ist ein einz'ger Kuß! . . .

Herta:

Der einz'ge Kuß . . . ?

Damen:

Der Kuß, — ich hab's erraten gleich —

Herta:

Es ist der Handkuß, zart und weich?

Mila:

Ein Hauch ist's auf ein Augenpaar?

Wally:

Ein Kuß auf duftend Frauenhaar?

Liselotte:

Ein Kuß auf ros'gen Mädchenarm?

Emmy:

Auf einen Nacken, weiß und warm?

Heinz:

So strengen Sie Ihr Köpfchen an,
Welch einen Kuß ich meinen kann!

Herta:
Mit unserm Wissen ist es Schluß!
Wie heißt der Kuß?

Damen:
Wie heißt der Kuß?

I.

Heinz:
Schönen Lippen — Ihr könnt's glauben —
Ist es schwer, zu widersteh'n,
Will man einen Kuß sich rauben,
Ist es gleich ein „Preßvergeh'n“!
Göttlich doch sind stets geblieben
Küsse, die im Lenz man tauscht,
Wenn sich Zwei von Herzen lieben,
Ganz allein vom Mond belauscht!
Wenn unter süßem Fliederduft
Die Nachtigall zur Liebe ruft . . .

(Walzer-Refrain:)



Heinz:
Wenn rosig die Wangen erglühen,
Die Augen erstrahlen so hell,
Wer kann sich dem Zauber entziehen,
Wer wird nicht zum Dieb auf der Stell'?
Du heimlicher Kuß, zart und minnig,
Kein anderer beglückt uns so süß,
Du zauberst uns vor, hold und sinnig,
Ein Stückchen vom Paradies!

Herta und Heinz:
(wiederholen den Refrain).

II.

Heinz:
Gern würd' ich den Kuß Euch lehren,
Den man still verschwiegen küßt,
Wo nur leicht sich Lippen wehren,
Und wo alles Sehnsucht ist!

Darf ich's Ihnen offenbaren? —
Lacht das Glück bei Ihnen mir? —
Möchten Sie es wohl erfahren? —
Hab ich Hoffnung etwa hier? —

Herta:

Wenn Keine von dir lernen will, —
Ich opfre mich und halte still!

(Refrain)

Herta:

Wenn rosig die Lippen erglühen . . .
(usw. wie ad 1).

No. 12. Walzer-Duett.

(Der Wiener Walzer.)

Thea, Joseph.

Joseph:

Mein Wien birgt liebe Dinge
Von mancherlei Gestalt:
Die schöne blaue Donau,
Den grünen Wiener Wald,

Thea:

Die Hofburg und den Prater,
Beim Heurigen die Hetz,
Den alten trauten Steferl
Und manche andre Schätz'!

Joseph:

Doch eine Spezialität
Gibt's noch bei uns, die nie vergeht:

(Refrain)

Ein Walzer vom Tänzking Strauß —
Das gibt's halt bei uns nur zu Haus! —

Thea:

Ein liebliches Walzerbouquet
Von Millöcker, Lanner, Suppé!

Joseph:
Da schluchzet die Geige und singt,
Das rauscht wie ein Strom Melodien —

Beide:
Ja, spielend die Herzen bezwingt
Nur ein Walzer, ein Walzer aus Wien!

II.

Thea:
Vorbei ist's mit den Tänzern,
Die kürzlich so beliebt,
Im Ballsaal konnt' nur glänzen
Wer wackelt, hinkt und schiebt.

Joseph:
Ob Twostep, Tango, Boston,
Ob Fisch-Walk oder Rag,
Die sind jetzt am verrosten,
Der Kriegsturm blies sie weg!

Thea:
Ob Zeit und Mode auch vergehn —
Ein Tanz allein wird stets bestehn:

(Refrain)

Thea:
Ein Walzer vom Tanzkönig Strauß —
(usw., wie ad I).

No. 13. Finale II.

Baron:
Da schlage doch gleich Blitz und Donner drein!
Ich lasse mich auf nichts mehr ein, o nein!
Und Schluß ist's auch mit der Verloberei,
Ihr geht jetzt auseinander alle Zwei!

Heinz:
Verzeihen Sie —

Herta:
Papa, das kann dein Ernst nicht sein!

Baron:
Ja wohl!

Heinz:
Ein Wort noch, werter Herr Baron!

Baron:
Was mischen Sie sich hier noch ein,
Mit Ihnen bin ich fertig schon!
Du brauchst nicht dem Herrn Doktor nachzujammern,
Und dich an die Familie anzuklammern!
Es gibt noch andre Männer auf der Welt,
Zum Beispiel dieser, der mir gut gefällt!
Er bat soeben mich um deine Hand,
Nun reden Sie, Herr Oberleutenant!

Thea:
Das kann nicht sein! Ein Irrtum liegt wohl vor.

Heinz:
Ich bitte, leih'n Sie mir Ihr Ohr!

Baron:
Will nichts mehr hören, sagt' es schon!

Joseph:
So lassen Sie sich doch erklären!

Thea:
So hören Sie doch zu, Baron!

Baron:
Ich hab' genug, ich will nichts hören!

Heinz:
Du bist mir auch der rechte Freund!

Joseph:
Ich hab's ganz anders doch gemeint!
Er hat nicht die Geschichte kapiert!

Thea:
Mir scheint, Sie haben sich blamiert!

Heinz:
Mir scheint, du hast dich stark blamiert!

Joseph:
Das ist, das ist katastrophal!

Heinz:
's ist ein Skandal!

Amalie:
Ja, ein Skandal!

Herta:
Ja, ein Skandal!

Alle:
Ein Mordsskandal!

Joseph:
Kreuzhimmelement nochmal!

Thea:
Ich find' das einfach „kolossal“!

Karl Friedrich:
Mir scheint, ihr übt euch hier im Preiswettkampfen?
So hört schon auf und tut euch mal verschneiden!
Wir haben Hunger, offen ich's gesteh,
Zeit ist es zu dem festlichen Souper!

Amalie:
Jetzt heißt's gut' Mien' zum bösen Spiele machen!

Baron (beiseite):
Vergiften könnt' ich diesen alten Drachen!

Amalie (dem Baron ihren Arm anbietend, sehr liebens-
würdig):

Man darf sich vor den Gästen nicht blamieren!
Ich bitte, jetzt zu Tische mich zu führen!

Baron:
Nun gut, ich gebe heute nach,
Doch morgen früh, da kommt der Krach!

Alle Soli und Chor:
Jetzt geh'n wir in den Speisesaal,
Dort wartet das Verlobungsmahl!
Der Appetit ist tadellos,
Und auch die Stimmung ist famos.
Wir setzen uns zu Tische jetzt,
Die Messer werden scharf gewetzt,
Und dazu gib't den besten Wein!
Was gibts denn? Was gibts denn?
Champagner soll es sein!
Das junge Brautpaar lebe hoch!
Ja, dreimal hoch!

(Melodram)

Joseph:

Sie waren die Frau, die ich gleich verehrt,
Sie waren die Frau, die ich heiß begehrt,
Ein Weib, wie geschaffen zum sel'gen Genuß,
Sie sind halt die Frau,
Sie sind halt die Frau,
Sie sind halt die Frau,
Die ich meiden muß!

(Melodram)

Joseph:

Sept. 19
Herbstliche Zeit,
Herbstlicher Duft,
Hei, wie das lockt,
Hei, wie das ruft!

Thea:

Süßer Rausch, der mich durchglühet!

Joseph:

Hin zum Weine es mich ziehet!

Thea:

Lache der Welt
Keck ins Gesicht,
Trotze ihr kühn,
Fürchte mich nicht!

Joseph:
Junges Blut
In mir rollt!
Junger Mut
Aus mir tollt!
Laßt die Gläser klingen!

Thea:
Laßt uns fröhlich singen!

~~Beide:~~
Bricht das Glas auch entzwei, —

Thea:
Einerlei!

Joseph:
Einerlei!

Thea:
Wie's auch sei!

Joseph:
Wie's auch sei!

Joseph:
Man sagt zwar, daß Liebe und Ehe
Der Dinge sind zweierlei,
Doch, Gnädigste, gern ich's gestehe,
Das ist nix, als Wortspielerei.

Thea:
Die Lieb' gleicht der Knospe im Reifen,
Aus der dann die Eh' bricht hervor,
Und wer das halt nit kann begreifen,
Der ist und bleibt ewig ein Tor!

Beide:
(wiederholen)

3. Aufzug.

No. 14. Bufo-Duett.

(„Schatzerl, liebstes Schatzerl mein!“)

Thea, Joseph.

Thea:

Wir nehmen also einmal an,
Ich wär Ihr Eheweiberl . . .

Joseph:

Wär's doch erst so weit!

Thea:

Ei, das hat noch Zeit!
Ob stets Sie mich wohl nennen dann
„Ihr zuckersüßes Täuberl“?

Joseph:

Ja, so soll es sein!
Ach, wären Sie erst mein!

Thea:

Und würde Sie als Ehemann
Nie Eifersucht erfassen?
Und würden Sie mich dann und wann
Ein bisserl flirten lassen?

Joseph:

Ich — eifersüchtig? Ah, ka' Spur!
Bei diesem Schneid? — Bei der Figur?!

(Refrain:)

Schatzerl, liebstes Schatzerl mein,
Sollst mein ein und alles sein!

Komm, wir bau'n uns ein kleines Nest,
Wo's sich traulich drin wohnen läßt!

Beide:
(wiederholen).

II.

~~Thea:~~

Wenn ein paar Jahr vorüber sind
In unserm Eheglücke . . .

Joseph:
Wär's doch erst so weit!

Thea:
Ei, das hat noch Zeit!
Ein neues Zukunftsbild geschwind
Erscheint vor meinem Blicke . . .

Joseph:
So ein süßer Schneck!
Die heirat ich vom Fleck!

Thea:
Ein Mädi und ein Bubi klein
Sind pünktlich eingetroffen,

Joseph:
Und werden wir stets einig sein,
Könn'n wir auf weitres hoffen!
Ich garantier, daß sich erfüllt
Dies segensreiche Zukunftsbild!

(Refrain:)

~~Thea:~~
Schatzerl, liebstes Schatzerl mein,
Sollst mein ein und alles sein!
Komm, wir bau'n uns ein kleines Nest,
Wo's sich traulich drin wohnen läßt!

Beide:

Schatzerl, liebstes Schatzerl mein,
Sollst mein ein und alles sein!
Sind im Nestchen erst ich und du,
Schließen wir — schwupp! — dann die Türe zu!

No. 15. Schlummerliedchen.

Herta, Amalie.

I.

Herta:

Schlafe, mein Bübchen, schlafe nur ein,
Ueber dir wachen die Engelein.
Nehmen dich alle in treuliche Hut,
Pflanzen ins Herz hinein Kraft dir und Mut,
Machen dich tapfer und edel und stark,
Flößen dir ein deutsches Blut, deutsches Mark!
Ruft dich zum Schutze das Vaterland mal,
Schwinge als Sieger den blinkenden Stahl!
Schlafe, mein Bübchen, schlafe nur ein,
Ueber dir wachen die Engelein!

II.

Herta:

Schlafe, mein Bübchen, schlafe nur ein,
Ueber dir wachen die Engelein.
Nehmen dich alle in treuliche Hut,
Daß du einst wirst wie dein Vater so gut,
Halten dir ferne noch Sorg' und Schmerz,
Pflanzen dir ein deines Großtants Herz!
Trittst du dereinst in ihr Haus dann hinein,
Bring' ihr das Glück, bring' ihr Sonnenschein!
Schlafe, mein Bübchen, schlafe nur ein,
Ueber dir wachen die Engelein!

Amalie:

Trittst du dereinst in mein Haus herein,
Bring' mir das Glück, bring' mir Sonnenschein!

Beide:

Schlafe, mein Bübchen, schlafe nur ein,
Ueber dir wachen die Engelein!

No. 16. Schlußgesang.

Thea:

Das war mein Pepi, mein lieber Pepi,
Man kennt und nennt am Donaustrande seinen
Namen.

Alle Soli:

Solch Bundesbruder,
Solch fesches Luder,
Dem bleibt auch treu das Glück zu jeder Zeit!

10/11/15

Donaustrande



B.

Gedruckt bei Imberg & Lefson G. m. b. H. in Berlin SW. 48.

54.498.829

